

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

157 (9.7.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577503)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Mühltrümpfen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgelde.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechs-spaltige Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Mühltrümpfen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden längs vorher erbeten. — Preisbestimmungen unveränderlich. Kleinanzeigen 60 Pf.

28. Jahrgang.

Mühltrümpfen, Donnerstag den 9. Juli 1914.

Nr. 157.

## Vom Tage.

In der bayerischen Abgeordnetenversammlung weitere ein Zentrumsgesandter gegen die finanzielle Auspoberung der Bundesstaaten durch das Reich.

Dem Reichstag wird vielleicht schon im kommenden Winter eine neue Reichsfinanzreformvorlage zugehen.

Die französische Kammer bewilligte unter dem Protest der Sozialdemokraten 400 000 Francs für die Reise Voincarés an den russischen Hof.

Bei den französischen Flottenübungen wurde durch ein Zusammenstoß ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Menschen sind nicht ertrunken.

Die Wiederwahl Suerias soll die Washingtoner Regierung arg verstimmt haben.

## Doppelter Boden.

Die Weltpolitik Wilhelms II. und die Heimatpolitik der deutschen Agrarier haben sich nie so recht miteinander vertragen können, und wenn auch unsere Junker sich schließlich immer bereit gefunden haben, die Kosten für die Seerüstungen aufzubringen, so waren sie doch nie mit ganzer Seele bei der Sache, und im Grunde gilt das ärgerliche Wort von der gräßlichen Flotte, das ihr Diederich Sahn einmal in einem unbedachten Moment dem Gehege seiner Zähne entlockte: „Bei ihnen geht es doch bis zum heutigen Tage. Sie werden ja nun auch in Zukunft, wie sie es in der Vergangenheit getan haben, den Flottenforderungen mit einer eben so stark zur Schau getragenen Begeisterung zustimmen wie den Heeresvorlagen, denn sie sind ja Patrioten und wollen sich um so weniger nachsagen lassen, daß sie der Wehrkraft des deutschen Reiches irgend etwas verweigern, als sie gleichzeitig alle Anstrengungen machen, ihre Vaterlandsliebe von anderen Leuten besagen zu lassen. Aber eine Bedingung stellen sie unter allen Umständen: es muß dafür gesorgt werden, daß die Weltpolitik ihren Interessen so wenig als möglich gefährlich wird und daß sie ja nicht dazu beiträgt, dem deutschen Volke zum Nachteil des Großgrundbesitzes billige Lebensmittel zuzuführen. Man kann sich die Flotte nur solange gefallen lassen, als ihr Bau und ihre Erhaltung den Mühltrümpfen hohe Prozente sichert, und als ihre Verwendungs dem Exportkapital zu den von ihm gewünschten hohen Zinsen verhilft. Höchstens, daß nebenbei auch noch gelegentlich darauf hingewiesen werden darf, wie ungeheuer vorteilhaft es doch für die Arbeiter sei, wenn immer neue Panzerschiffe auf Kiel gelegt werden, und wie das doch eine der erfolgreichsten Methoden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit darstelle.“

## Fenilleton.

### Sich selbst gefunden.

Roman von Wilhelm Blox.

Nachdruck verboten.

„Ihr sprecht von Streit“, rief er. „Zwofels, für den Streit bin ich auch. Aber der Streit hier am Platz ist mit Nebenache. Was könnt Ihr dabei gewinnen? Im günstigsten Falle trost Ihr dem Kapitalisten für den Augenblick einige bessere Bedingungen ab. Ich will annehmen, daß der Kommerzienrat, wenn Ihr den Streit beschlichtet, auf Eure Forderung eingeht. Er wird ja möglicherweise seinen Erlaß zurücknehmen und die alten Löhne weiter bezahlen. Aber dann wird er sich auf die Lauer legen; er wird sich das nicht so ruhig gefallen lassen. Er kann warten. Dann kommt einmal eine Geschäftszeit, wo es nicht so streng geht, wo er manchen von Euch entbehren kann. Dann wird er alle an die Luft setzen, die wiederipflichtig gewesen sind, und wird sie in die schwarze Liste des Fabrikantenvereins eintragen. Und wenn er dann einmal die Löhne hinausgedrückt hat, dann drückt Ihr sie auch nicht wieder hinauf.“  
Die Menge stand regungslos.  
„Solch ein sträfliches-Unternehmen nißt Euch nichts“, fuhr Wenzel fort. „Da müßt Ihr Euch den großen Hund anschließen, der über die ganze Erde sich verstreut und der sich nicht mit Spielereien und hohen Phrasen begnügt, sondern die Propaganda der Tat sich zur Aufgabe gestellt hat.“  
Die einfachen Arbeiter verstanden diese Anspielungen nicht; um so härter lautete der Affektor und um so eifriger

Aber so ganz wollen sich die Differenzen zwischen der agrarischen Landpolitik und der flottenfrohen Seepolitik doch nicht beseitigen lassen, und gerade jetzt kommen sie wieder einmal aus Anlaß einer Abhandlung, die in dem bekannten „Nauticus“ betitelt, Jahrbuch für Deutschlands Seeeinteressen erschienen ist, zum Ausdruck. Der Nauticus, der zum mindesten als eine hochoffizielle Publikation anzusprechen ist, setzt auseinander, wie groß die Bedeutung des Außenhandels für unsere Volkswirtschaft sei. Er kommt zu dem Ergebnis, es verbleibe eine Gesamtmengeinfuhr von reichlich 5 Milliarden Mark, die wir für Waren ausgeben, mit denen uns früher unsere Landwirtschaft auskömmlich versorge und die wir nicht entbehren könnten, ohne unsere Lebenshaltung zu verschlechtern, ohne Mangel zu leiden in der Befriedigung alltäglicher Bedürfnisse. „Müssen wir“, so sagt der Verfasser des betreffenden Abschnittes, „fast ein Drittel unserer Bedarfs aus dem Auslande beziehen, so wohnt, gleiche Lebenshaltung vorausgesetzt, fast ein Drittel unserer Bevölkerung, d. h. rund 2 Millionen Menschen mehr im Lande als die Landwirtschaft ernähren kann.“

Es läßt sich verheben, daß diese Darstellung unseren Agrariern außerordentlich wenig gefällt. Da bemühen sie sich jahrein, jahraus um den Nachweis, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage sei, den Lebensmittelbedarf des deutschen Volkes zu decken, und nun kommt da jemand, dessen Argumente sie nicht einmal mit dem in solchen Fällen beliebten Hinweis auf seine vaterlandlose Gesinnung beiseite schieben können und rechnet aus, daß Deutschland nicht nur zurzeit an eine beträchtliche Zufuhr aus dem Auslande angewiesen sei, sondern daß sich auch in Zukunft daran nichts wesentliches ändern werde. Und das alles in einer Veröffentlichung, der eine Reichsbehörde zum mindesten recht nahe steht.

Nur will die Deutsche Tageszeitung es nicht glauben, daß die Marineverwaltung diese feindseligen Ansichten teile oder billige. Ihr amtliches Organ, die Marine-Rundschau, hat ja erst im vergangenen Jahre hervorgehoben, daß die deutsche Landwirtschaft dem Ideal, der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes, wieder näher gekommen sei. Doch natürlich und nichtig bleiben die Betrachtungen des Nauticus unter allen Umständen, denn sie sind geeignet, manchen sonst gut patriotisch denkenden Mann irre zu führen und ihm an der Zweckmäßigkeit des Schutzes der nationalen Arbeit Zweifel beizubringen. Deshalb bemüht man sich in langen Artikeln, die Forschungsmethode sowohl wie die Ergebnisse des Nauticus-Mannes zu discredieren und beruft sich auf andere Autoritäten, die der agrarischen Wirtschaftspolitik systematischer gegenüberstehen.

Dabei spielt wie immer, wenn die Brottrückerie verteidigt werden soll, die Ernähring des deutschen Volkes im Kriegsfall die größte Rolle, denn das ist ja einer der wirksamsten Tricks unserer Großgrundbesitzer, die ungeheuerliche Verteuerung der Lebensmittel im Frieden mit dem Hinweis auf die angeblich dadurch gefährdete Ernährung nach Ausbruch eines Krieges zu rechtfertigen. Aber diese

Beweisführung hat einen Haken, denn auch bei ihr kommt man wieder mit den Argumenten der Flottenpolitik in Konflikt. Warum setzt uns denn der Nauticus die Abhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft vom Auslande auseinander? Doch nicht weil ihn die Frage wissenschaftlich interessierte und weil er seinen Lesern ein ebenfolches Interesse beibringen möchte. Seine Absicht ist, dem Publikum klar zu machen, wie bitter not uns eine große Flotte ist, die die Zufuhr aus dem Ausland auf die wir verzichten wir nicht mehr in der Lage sind, im Fall der Not zu sichern und schützen vermag. Der Nauticus von 1914 nimmt damit nur die Tradition der ersten Jahrgänge wieder auf. Die ganze Flottenkampagne der neueren Jahre schon wurde durch den Hinweis auf die Gefährdung unserer Nahrungszufuhr im Kriege belebt.

Schon damals ist auch auf den Widerspruch zwischen der Begründung für die Flottenrüstung und der für die Zollrückführung aufmerksam gemacht worden. Ohne Erfolg natürlich, denn das Groß unserer nationalen Elemente denkt nicht über den Augenblick hinaus. Handelt es sich um die nationale Flottenpolitik, so sieht es fest, daß wir vom Ausland dauernd abhängig bleiben und deshalb immer mehr Schiffe nötig haben. Handelt es sich um die nationale Wirtschaftspolitik, so steht es nicht minder fest, daß die deutsche Landwirtschaft den Volksbedarf zu decken vermag, wenn sie von durch Fülle vor der Konkurrenz des Auslandes geschützt wird. Und die Regierung tut natürlich ihr möglichstes, um die Unvereinbarkeit der beiden Motiverungen nicht in die Erscheinung treten zu lassen, sie läßt das eine Bild immer erst verschwinden, bevor sie das andere vor unser trunkenes Auge zaubert.

Nur zuweilen enthilft sich einmal durch irgend eine Unvorsichtigkeit die Tatsache, daß unsere nationale Politik einen doppelten Boden hat. Dann wird ein bißchen fraktal, aber es dauert nicht lange, bis alles wieder eingerenkt ist, und ganz nach Wunsch und Bedarf begeißelt sich der vaterländisch empfindende deutsche Wähler dann wieder für das weite Meer oder für die heimatlidde Scholle.

## Politische Rundschau.

Mühltrümpfen, 8. Juli.

Die neue Reichsfinanzreform. Die königliche Volkszeitung ist mit den Leistungen des Reichsfinanzsekretärs Kühn, der jüngst zum preußischen Staatsminister ernannt worden ist, nicht zufrieden. Die bedeutendsten Vorlagen des Reichsfinanzkomites seien im Reichstag unerledigt geblieben; die Planlosigkeit und Zerfahrenheit der Regierung zeige sich in erster Linie im Reichsfinanzamt. Ausfallgebend für das Verbleiben Kühns im Reichsfinanzamt und für seine Ernennung zum preußischen Staatsminister dürfte die Rücksicht auf die im Reichsfinanzamt in Angriff genommenen großen Finanzvorlagen gewesen sein, die vielleicht schon im kommenden Winter, jedenfalls aber in den nächsten Jahren den Reichstag beschäftigen sollen.

Der ungeliebte Lindenichmitt zog die Aufmerksamkeit auf sich.

„Sie sind ja der reine Anarchist!“ rief er zu Wenzel herüber.

„Und Sie sind ein Spion!“ antwortete Wenzel.

Bei politisch geschulten und an das Versammlungsleben gewöhnten Arbeitern hätte ein solcher Zwischenfall weiter keine Wirkung gehabt, als daß der Vorstehende die beiden zur Ruhe verweisen hätte. Hier aber war es anders. Diese Arbeiter befanden sich fast alle zum erstenmal in einer solchen Versammlung, sie hatten bisher harmlos dahin gelebt und sich weder um politische noch um volkswirtschaftliche Dinge gekümmert. So fehlte ihnen die Klarheit der Auffassung, und wer an ihre Leidenschaft appellierte, konnte sie leicht mitreifen. Lindenichmitt hatte sie ohne seine Wacht in Erbitterung verjagt; Wenzel hatte es mit Wacht getan. Da fehlte nur ein greifbarer Gegenstand, und die Erbitterung mußte in helle Klammern ausbrechen. Als das Wort „Spion!“ fiel, war der Gegenstand gegeben.

„Hinaus mit dem Spion! Hinaus mit ihm!“ tönte es aus hundert Stühlen; ein Rärm entstand, der alles verschlang und eine Anzahl erregter junger Leute stürzte auf das Podium, um den Werführer zu fassen. Der Vorstehende schwang mit aller Macht seine Glocke, um Ruhe zu schaffen — umsonst. Die Polizei wollte eingreifen, aber sie blieb völlig ohnmächtig gegenüber der Wut. Hundert Hände streckten sich nach dem Werführer aus, und er wäre sicherlich anlaufend an die Luft gedrückt worden — da warf sich zwischen ihn und die Angreifer plötzlich eine hohe Gestalt. Es war Fritz Born.

Seine unerwartete Erscheinung führte einen Moment

notierte der Kommissar. Aus Wenzels Blicken sprach nunmehr sein unbehäbbarer Fanatismus.

Wenzels Stimme ward härter:

„Es kann nicht besser werden, bis die ganze alte Gesellschaftsordnung in Trümmer gegangen ist. Das kommt aber nicht von selbst durch die Entwicklung, wie die Philosophen behaupten, es kommt überhaupt nicht so weit, wenn wir nicht Hand anlegen. Wir haben nicht Lust, ein paar Jahrhunderte zu warten, denn bis dahin ist von uns kaum noch eine Sandoll Wäse übrig. Wir wollen die Macht haben, und wir können sie jeden Augenblick erreichen durch den allgemeinen Streit, durch den Weltstreit. Alle Arbeiter der Erde müssen an einem Tage die Arbeit einstellen, dann kann keine Gewalt etwas gegen sie ausrichten, und sie können sich die Welt gestalten, wie sie wollen, denn ohne Arbeit kann die menschliche Gesellschaft keinen Tag bestehen. Streben wir nach diesem Ziel, und wir werden die alte Welt aus den Angeln heben.“

Die Arbeiter, ungehört und wenig bekannt mit den Schlagwörtern, wußten nicht, was sie von alledem denken sollten. Zuerst hatte ihnen der Werführer Lindenichmitt empfohlen, sich in Geduld in die Lage zu ergeben und von jedem Streit abzusehen; nun kam ein anderer, der den Werführer heftig bekämpfte, aber von einem Streit in der Steinbesessenen Fabrik gleichfalls sehr geringfügig sprach und den Weltstreit empfahl. Dieser letztere Begriff kam den Arbeitern ganz fremd und unheimlich vor.

Sie wußten in diesem Fall absolut nicht, was tun; aber sie waren von jenem unbestimmten Groll erfüllt, der sich immer gegen den ersten besten richtet, der in den Weg kommt.

Wieder eine Regierungsmaßnahme gegen die Fleisch-... Die Reichsregierung bemüht sich fortgesetzt, der... Die Bundesstaaten, die derartige Bes-

Finanznote in Bayern. Bei dem Etat für Reichszwecke, der... Der Finanzminister erwirbte, die Bundesregierung arbeiten...

Eine neue Sinfure? In der Post behandelt ein Mit-... In diesen Bekleidungsämtern arbeiten nur Zivilarbeiter, die... Der Verfasser des Artikels in der Post...

Der wackerere Zentrumsführer. Noch vor wenigen Tagen... Die Zentrumsparthei werde von dem Verbot seines Bundes...

des Stammes herbei, den er geschickt benutzte, um sich Ge-... „Aube, Kameraden!“ rief er mit starker Stimme, „Aube...

Viele der Arbeiter kannten ihn aus persönlichem Ver-... der Menge interessant geworden; darum stieg der Tumult, als...

Das Radium ward geräuscht und Born trat an die... „Meine Freunde,“ begann er, und seine Stimme klang...

„Mein! Mein! Mein!“ tönte es hundertsfach aus der... „Man hat Euch geraten, zu sparen, aber man hat Euch...

Zeit hatte sich aber bereits der Geist. Hat Wader den Zades-... Die politisch Schriftsteller Theodor Wader seine in allen Teilen...

Wozu der Kaiser Soldaten braucht. Vor kurzem wurde... „Am Sommer wurde meine Kompanie (2.) auf etwa...

Während der Dauer des „Arbeitskommandos“ wurden von... Der Einfender teilt weiter mit, daß Soldaten zur Her-

Der Einfender teilt weiter mit, daß Soldaten zur Her-... Das russisch-französische Bündnis. (Paris, 7. Juli.)

Die Kammer nahm heute den Kredit von 400 000 Francs... Die Kammer nahm heute den Kredit von 400 000 Francs...

„Wenn das ist,“ entgegnete Born, „so bin ich dafür,“... Die Versammlung stimmte zu und Linden Schmidt erhielt...

„Kameraden,“ begann er, „man kann schon sparen. Es... „Liedige!“ rief eine Stimme.

„Gut, dann sollen das Liedige sein. Aber es gibt auch... „Aber es geht doch ganz gut.“ „Selbst schon verurteilt?“

„Nein! Nein! Nein!“ tönte es hundertsfach aus der... „Man hat Euch geraten, zu sparen, aber man hat Euch...

ausenbüßlich, wo wir vor einer schwierigen orientali-... Die russische Volksvertretung vertritt in m. E. Ich lege viel Gewicht auf die Freiheit der Wähler.

Rußland.

Schluß der Duma-Session. Aus Petersburg wird... Aus Petersburg wird uns geschrieben: Ein Ufas des Jaren hat die Duma bis...

Bulgarien. Eine Vereinbarung zur Verhinderung von Grenz-... Die Agence Telegraphique Bulgare meldet: Um in Zukunft Grenzschwierigkeiten zu vermeiden, hat die...

„Selbst schon verurteilt?“ „Das nicht,“ meinte Linden Schmidt etwas verlegen. „Aber wenn es sein müßte, warum nicht?“



# Saison-Ausverkauf!

Besonders billiges Angebot

# Teppichen u. Gardinen

<p><b>Ca. 5000 Meter engl. Tüllgardinen</b> weiss und creme, jetzt per Meter . . . 1.10 bis <b>0.40</b> Regulärer Wert erheblich höher.</p> <p><b>Engl. Tüllgardinen</b>, abgepasst weiss u. creme, jetzt Fach . . . . . 7.50 bis <b>2.75</b></p> <p><b>Künstler-Garnituren</b>, engl. Tüll steilig, jetzt . . . . . 11.00 bis 6.00 5.25 4.50 <b>3.90</b></p> <p><b>Erbstüll-Stores</b> jetzt . . . . . 14.00 11.00 9.00 7.50 6.00 5.00 <b>4.00</b></p> <p><b>Madras-Garnituren</b>, steilig, buntfarbig . . . . . 15.00 12.75 11.00 8.50 <b>7.50</b></p> <p><b>Tüllbettdecken</b> zweibettig, jetzt 18.00 15.00 12.00 9.00 7.50 5.75 <b>4.50</b></p>	<p><b>Grosse Posten Teppiche</b> in Velour u. Axminster, moderne Muster, fehlerfreie Ware,</p> <p>Grösse 170 x 275, früherer Wert 17.00, jetzt <b>12.70</b> " " " " 21.00, " <b>15.50</b> " " " " 22.50, " <b>17.50</b> " " " " 26.50, " <b>20.50</b></p> <p>Grösse 200 x 300, früherer Wert 28.50, jetzt <b>17.75</b> " " " " 27.00, " <b>21.75</b> " " " " 29.50, " <b>22.50</b> " " " " 37.75, " <b>29.00</b></p> <p><b>1 grösserer Posten besserer Plüsch-Teppiche</b>, Muster aus vorig. Saison, jetzt teilw. bis zur Hälfte ermässigt.</p> <p><b>Ein Posten Plüschvorleger</b>, jetzt . . . . . <b>2.40</b></p>	<p><b>Leinen-Garnituren</b>, steilig, reiche Ausmusterung, jetzt . . . 12.00 bis <b>3.50</b></p> <p><b>Ein grosser Posten Tischdecken</b> in Leinen, Tuch, Plüsch, jetzt teilweise bis zur Hälfte ermässigt.</p> <p><b>Ein Posten Leinen-Stoffe</b> für Vorhänge jetzt Mtr. . . . . 1.60 1.50 1.30 <b>1.00</b></p> <p><b>Ein Posten Mokett-Plüsch</b>, 180 cm breit. jetzt per Meter . . . . . 8.00 7.00 6.50 <b>6.00</b></p> <p><b>Steppdecken zu Reklame-Preisen</b> jetzt 12.00 9.25 8.00 6.00 4.50 <b>3.50</b></p> <p><b>Ein Posten Bettvorlagen</b> in Bouclé, Serie I . . . . . <b>3.75</b> Serie II . . . . . <b>2.50</b></p> <p><b>Ein Posten Inlaid-Linoleum-Reste</b>, Stück. <b>0.25</b></p>
---	---	---

Ausserdem in sämtlichen anderen Abteilungen hervorragend billige Angebote!

# Bartsch & von der Brelie.

[3117]

## Oldenburg. Gesperst

sind die Arbeiten der Firma Schomburg Nachf.,  
Inh. Wolters, von hier, am Neubau des Ministeriums wegen Lohn Differenzen mit den Zimmerern und Einschälern.

**Zentralverband der Zimmerer**  
Zahlstelle Oldenburg.  
Im Auftrage: Der Vorstand.

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen  
in Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Elsfleth, Fever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Varel, Westerstede und Wilhelmshaven.  
Monats-Uebersicht per 1. Juli 1914.

Aktiva.		Passiva.	
Rassebestand	706 184 11	Stien-Kapital	4 000 000 —
Kommunal-Darlehen u. Hypotheken	4 528 320 38	Reservefonds	2 100 000 —
Darlehen gegen Unterpfand	6 253 700 30	Erlagen	51 806 513 61
Wechsel	10 354 024 95	(Zuport stehen ca. 94% auf ganz- und halbjährige Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debitoren	42 590 972 35	Schuld-Konto	3 967 241 26
Effekten	7 107 704 75	Konto-Korrent-Kreditoren	6 602 423 78
verschiedene Debitoren	554 336 59	verschiedene Kreditoren	4 169 113 38
Bank-Geldk.	550 048 60		
	72 645 292 03		72 645 292 03

### Die Direktion.

Jaspers. Janssen. Marken.

## Kaiserkrone

Jeden Donnerstag u. Sonntag  
**Große Tanzmusik**  
6) Es ladet ein G. Rudolph.

### Ngl. Preuss. Klassen-Lotterie

Loose zu der am 10. Juli  
beginnenden Lotterie [3128  
1/4 1/2 3/4 1/8  
40 Wk. 20 Wk. 10 Wk. 5 Wk.

### Schwitters

Königl. Lotterie-Einnehmer  
Rüstringen  
vis-à-vis dem „Adler“,  
sowie dessen Vertreter

### Eino Harms,

Zigarrengeschäft, Göterstr. 81

## Deutscher Holzarbeiterverband

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven. [2979  
Donnerstag, den 9. Juli, abends 8.30 Uhr:  
Außerordentliche  
Mitgliederversammlung

### Mitgliederversammlung

im Vereinshaus „Edelweiß“, Ecke Börsen- und Schillerstraße.  
Tagesordnung:  
Bericht über den Gewerkschaftskongress in München

Referent: Kollege Carl Willers, Gauvorsteher, Hamburg.  
Zu dieser wichtigen und interessanten Versammlung ist das  
päntliche Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.  
Die Ortsverwaltung.

## Das Mädchen ohne Ehre.

## Bauverein Rüstringen

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.  
Sonntag den 11. Juli, abends 8.30 Uhr,  
in Sadowassers Tivoli, Göterstraße:  
Außerordentl. Generalversammlung

### Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:  
1. Statuten-Änderung (§ 3 Abs. 1 und 2, § 13, § 16;  
2. Wahl von 2 vollständig anzustellenden Vorstandsmitgliedern.  
3. Neubauten an der Rüstringer Brücke.  
Die Mitglieder haben sich zu legitimieren.  
Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstringen.  
Behrens, Vorsitzender. [2901

### Durch eigene fabrikation

sind wir in der Lage, selbst den veredeltsten Geschmack zu be-  
friedigen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen er-  
möglichst es jedem Raucher, etwas Passendes zu finden. Wieder-  
bestellern genähig hohe Rabatt u. erhalten dieselben Zigaretten  
und Kautabake zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Ober-  
hausen, an der half. Grenze und in der Eifel. 168

### Zigarren-Fabriken Abrecht & Beging

Niederlage Marktstraße 68, Telefon 919.

## Sozialdem. Wahlverein

**Dangastermoor.**  
Sonntag den 11. Juli,  
abends 8 1/2 Uhr:  
Mitglieder-Versammlung  
in Krades Lokal. [3123  
Tagesordnung u. a. Bericht vom  
Bezirksparteitag und wichtige  
Stammungsangelegenheit.  
Zahlreiches Besuch erwartet  
Der Vorstand.

## Biochemischer Verein

Rüstringen - Wilhelmshaven.  
Sonntag den 12. Juli:  
Ausflug nach Neuenburg.

## Ausflug nach Neuenburg.

Abfahrt mittags 12 Uhr von  
Bahnhof Wilhelmshaven (neue  
Empfangshalle).  
Die Mitglieder werden gebeten,  
die Fahrkarten schon vormittags  
ebensoort zu lösen.  
Der Zug hält zum Ein- und  
Aussteigen in Rüstringen.  
Vereinsabgehende sind anzulegen.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
[2899] Das Komitee.

## Rüstringer Sommer-Theater

Seute Mittwoch [3116  
in Göringsaal, Bremer Straße  
: Mitglieder :

## Operetten-Abend

0.30, 0.50, 0.80 und 1.00 Mk.  
**Hoheit tanzt La-La.**  
Zum tolltachen!  
Freitag den 10. und Samstag den 11. Juli im Friedrichshof:  
**Hoheit tanzt La-La.**  
Lachen, nichts als Lachen!  
Ganz kleine Preise  
0.30, 0.50, 0.80, 1.00 Mk.

## Dobermann-Hündin

wachsam, gut als Wächterhund.  
3124] Eingungsstraße 41, unten.

## Godes-Anzeige.

Am Dienstag den 7. Juli,  
abends 6 Uhr, verchied nach  
längerem Leben meine liebe  
Frau, unsere gute Tochter,  
Schwester und Schwägerin  
**Elise Sint**  
geb. Gussmann, im blühen-  
den Alter von 26 Jahren.  
Dies geigen tiefbetäubt an  
Rüstringen, 8. Juli 1914  
Ich, die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittags 2 Uhr  
vom Willehad-Hospital aus  
nach dem Friedhof in Olden-  
burg statt. [3112

## Neuengroden.

## Gastwirtschaft zur Erholung.

Freitag den 10. d. M. findet in meinem  
renovierten Lokal

## Grosser Einweihungs-Ball

verbunden mit interessanten Aufführungen  
und großen Ueberraschungen statt. Indem  
ich für einen genussreichen Abend Sorge  
tragen werde, bitte ich um zahlreichen Besuch  
Eintritt frei. Hochachtend Anfang 8 Uhr.

## Georg Krüger.

[3106

Sämtliche Druksachen liefert Paul Hug & Co.

## Dampfmolkerei Kopperhörn.



Besitzer Paul Reinke  
Rüstringen  
Bismarckstr. Nr. 168.  
Telephon 754.

### Filialen:

Ulmestr. 29, Gerichts-  
strasse 10, Wilhelmsh.  
Strasse 52, Wertstr. 4,  
Ecke Schul- und Kaak-  
strasse (neu).

### Fabrikation:

Feinste Tafelbutter	Edamer Rahmkäse
Buttermilch	Tilsiter (halbfett)
Schlagsahne	Limburger
Saure Sahne	Jeden Tag frischen
gereinigte und tief-	Sahnechichtkäse
gekühlte Vollmilch	Sahnequark
Tilsiter Rahmkäse	Speisequark

Alles zu allerbilligsten Tages-Preisen.

Ich habe im Hauptgeschäft fast dauernd beschäftigten  
Fettkäse, das Pfund 10 bis 20 Pf. billiger, abzugeben,  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [84

### Dicken

## Rindertalg

10 Pfund 3.00 Mk.  
empfiehlt [3122

## E. Langer

Neue Straße 3.  
Rasier-Apparat gratis zur  
Einf. v. Stahl-  
waren. Für  
Porto u. Un-  
kosten 20 Pf.  
i. Marken bei-  
fragen. Julius Kratz, Mer-  
scheid 247 Solingen. [3115

## Billig!

Neue und getragene Herren-  
anzüge, Damenkleider, Schuhe  
Stiefel, Möbel usw. Teil-  
zahlung gestattet. [2821

## Möbel kauft reell

Gh. Jansen, W. Haagen, Quersstr. 12

## Uhren

repariert schnell und billig [872  
Dr. Danjowski, Ulmenstr. 5.

## Der politische Streik.

I.

Fast gleichzeitig sind in den letzten Wochen zwei Bücher über den politischen Streik erschienen, im Verlage der Buchhandlung Bornärs eine Sammlung älterer und neuerer Aufsätze aus der Feder des Genossen Kauffmann, bei Dietz in Stuttgart ein Buch des Genossen Kaufenberg als 54. Band der Internationalen Bibliothek. Das Buch des Genossen Kaufenberg soll hier besprochen werden.\*

Es ist kein Zufall, daß jetzt, nachdem schon mehr als ein halbes Dutzend Jahre seit dem Erscheinen der letzten Schrift über diesen Gegenstand verstrichen ist, gleich zwei namhafte Theoretiker mit selbständigen Arbeiten über den politischen Streik hervortreten. Der überragende Erfolg der Partei bei der letzten Reichstagswahl im Verein mit dem Verlangen des Parlamentarismus in Schicksalsfragen der Politik (Erweiterung der Macht der Volksvertretung, Arbeitslosenversicherung) hat die Arbeiterklasse erneut und außerordentlich nachdrücklich auf die Beschränkung der Erfolgsmöglichkeiten im parlamentarischen Kampfe aufmerksam werden lassen. Es ist natürlich, daß sie darum nach Mitteln ausschaut, mit denen der Fortgang der Entwicklung beschleunigt werden könnte. Gegen Vorurteile zur gewaltsamen Erhebung ist die deutsche Arbeiterklasse dank ihrer Schulung geehrt. So mußte und muß nunmehr folgerichtig das stärkste und härteste der gesellschaftlichen Kampfmittel in ihren geistigen Bewußtsein treten, und dies ist der politische Streik, die „Revolution der geknechteten Klasse“. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob den Verfassern der genannten Schriften diese innere Ursache ihrer Arbeit zum Bewußtsein kam; auch für die geistige Arbeit gilt die historisch-ökonomische Bedingtheit alles Geschehens — selbstverständlich in dem relativen Sinne, wie wir Sozialisten diese Bedingtheit immer auffassen oder wenigstens auffassen sollten. Sie gilt insbesondere für die geistige Arbeit der Sozialtheoretiker, die die Inspiration zu ihrem Schaffen immer aus den Erscheinungen der konkreten Welt erhalten.

Kaufenberg nennt sein Buch im Vorwort eine Monographie, das heißt Beschreibung eines Gegenstandes in ausschließlicher Beschränkung auf das gewählte Gebiet. Eine solche Beschränkung hat zweifellos die Gefahr, daß die Zusammenhänge des Objekts mit der Gesamtheit der ökonomischen und politischen Erscheinungen übersehen werden und die Schlussfolgerungen in der Luft schweben. Es liegt auch nahe, daß der Autor an eigentlich wesenfremden Erscheinungen Hänge sieht, die ihm als zu seinem Gebiet gehörend erscheinen, während sie im Zusammenhang der Erscheinungen von nebensächlicher Bedeutung sind und darum die Einreichung in das beschriebene Gebiet nicht rechtfertigen. Die erste Gefahr hat Kaufenberg vermieden, alles, was er schildert, stellt er im Zusammenhang mit den bewegenden Kräften des gegebenen Zeitabschnittes dar; er gibt selbstverständlich Auschnitte, aber diese Auschnitte sind unmaßvoll von kongenitren Schilderungen der ökonomischen und politischen Umwelt. Wie sich der Verfasser mit der zweiten Schwierigkeit abgefunden hat, soll am gehörigen Orte gesagt werden.

Eine Inhaltsangabe dieses kaffeehellen Buches, die mehr ist als eine flüchtige Aufzählung der Kapitelgegenstände, ist ungenügend schwer, doch soll sie wenigstens für die wichtigsten Abschnitte verfaßt werden. In der Einleitung sagt der Verfasser, warum eine Genese des politischen Streiks aufgestellt werden müsse. „Die heutigen Parlamente sind durchweg geistige Werkzeuge des Großkapitals. . . Das Volk bestimmt oder beeinflusst ihre Zusammensetzung nur . . . in langen Zwischenräumen. Jede unmittelbare Einwirkung auf obenstehende Geseßesakte fehlt ihm . . . Und den Einfluß von Massenpetitionen auf den Gang der parlamentarischen Geseßesakte fehlt es nicht besser. . . Soll das Volk als solches unmittelbar . . . die Gestaltung der Geseße beeinflussen, so bleibt in der Tat nur die in Wirtschaft, Gesellschaft und Staatsorganismus fühlbare Presse, der politische Streik. . . Aber der politische Streik verbürgt so wenig wie andere Mittel aus sich selber den Erfolg. Statt die Arbeiterklasse in gemeinsamer Aktion zusammenzufassen, kann er sie weit zurückwerfen und tiefer zerpalten. So wenig sich mithin im voraus politische Direktiven geben lassen, so sehr ist ein tieferes Urteil in der Frage nur möglich, wenn ihre Genese aufgeheilt, die Taktikkomplexe, auf denen sie ruht, vor Augen gestellt. . . werden“. Diese Arbeit beginnt Kaufenberg mit der Schilderung der Chartistenbewegung, die in der Proklamierung des „heiligen Monats“ zum ersten Male die Arbeitsentziehung in den Dienst des politischen Kampfes stellte. Die Schilderung dieses Kampfes dient lediglich der historischen Vollständigkeit und kann hier übergangen werden. Dann behandelt der Verfasser die politische Seite des Berufskampfes. Er erwähnt, wie schon das Eingreifen der alten Internationale in die ökonomischen Streiks diesen einen politischen Anstrich gegeben haben, und führt dann fort: „Die Umwälzung der westeuropäischen Wirtschaft durch das Großkapital in den vierziger und achtziger Jahren hatte den Arbeitskämpfen erhebliche Ausdehnung gegeben. Und meist griff ihre auch in politischer Hinsicht aufsteigende Wirkung über die betroffenen Kreise hinaus. . . Schon der Umfang, das Ausmaß ganzer Berufsgruppen die Gesamtwirtschaft des Landes in schwere

Mitleidenhaft ziehen, muß . . . politische Nebenwirkungen zeitigen. . . Namentlich seit Beginn des Jahrhunderts treten die ökonomischen Streiks mit politischen Nebenwirkungen zahlreicher auf.“ Als solche Streiks mit politischen Nebenwirkungen führt Kaufenberg neben den Bergarbeiterstreiks in Pennsylvanien, Oesterreich und Frankreich den Streik der Grimmitzhauser Weber, die Bergarbeiterstreiks von 1889 und 1905 auf. Weiterhin, im 4. Kapitel, auf den Seiten 118 und 152, schildert er alle bedeutenden Streiks im In- und Ausland; wir möchten jedoch schon hier die Frage aufwerfen, welche Fingerzeige aus Verlauf und Ausgang dieser rein ökonomischen Streiks für das hier in Frage stehende Gebiet geben können. Doch einige dieser Kämpfe, die entweder gegen besonders drückende Mißstände gerichtet waren oder Erhöhungen des Lohnes und zum Ziele hatten, gesetzgeberische oder sonstige Maßnahmen der Staatsgewalt auslösten, rechtfertigt in keiner Weise, aus ihnen Schlüsse auf die Möglichkeiten und die Erfolgsaussichten politischer Streiks zu ziehen. Diese ökonomischen Streiks richteten sich stets gegen besondere Kapitalistengruppen, nicht gegen die Staatsgewalt. Die Staatsgewalt war weder mit ihrer Macht noch mit ihrem Ansehen an dem Ausgang interessiert. Wohl fühlt sich die Staatsgewalt immer als Sachwalter des Kapitals, aber eben als solcher fühlte sie sich vereinzelt bei großen Arbeitskämpfen zur Intervention oder zu gesetzgeberischen Taten zugunsten der kämpfenden Arbeiter veranlaßt; sicherlich nicht aus Wohlwollen für die Arbeiter, sondern weil der Kampf weitere Kreise der Kapitalistenklasse schädigte, die nun ihrerseits das Eingreifen der Regierung forderten. Ein rein politischer Streik unterzieht sich davon ganz erheblich. Er richtet sich gegen die Staatsgewalt selbst und somit gegen die gesamte Kapitalistenklasse und wird naturgemäß ganz andere Taten auslösen, als Intervention zugunsten der kämpfenden Arbeiter.

Diese Feststellung erscheint notwendig, um ein für allemal darzutun, daß es unzulässig ist, aus dem Verlauf der ökonomischen Streiks auf die Möglichkeiten politischer Streiks zu schließen. Freilich zieht Genosse Kaufenberg solche Schlüsse nicht und man darf auch annehmen, daß er sie nicht gezogen wissen will, aber sie liegen doch immerhin bei der Ausführlichkeit, mit der er den Gegenstand behandelt, sehr nahe. Die Absicht des Verfassers geht anscheinend dahin, zu zeigen, daß die Steigerung der Arbeitskämpfe zur Zusammenfassung auf nationaler Grundlage von sich aus zu politischen Streiks hinüberleitet. So sagt er — um nur eine Stelle zu erwähnen, die darauf hindeutet — auf Seite 152: „In dem Maße, wie wirtschaftliche Kämpfe von dem Gegenstand zur nationalen Arbeiterbewegung oder farratellierten Industrien beiderseitig werden, gewinnen sie politischen Charakter.“ Das ist eine Ansicht, der man in bedingtem Sinne zustimmen kann, nur nicht in dem, daß dadurch schließlich der politische Charakter der ökonomischen überwiegen würde, was aber geradezu müßig, wenn man von einer Sinnüberleitung zum politischen Streik reden will. Hier ist, um es gleich zu sagen, das Gebiet, wo Genosse Kaufenberg, in völliger Eingabe an seinen Gegenstand, wesenfremde Erscheinungen in sein Thema hineingearbeitet hat, die nicht, wenigstens nicht in diesem Sinne, hineingehören. Aber trotzdem ist die Entwicklung der Arbeitskämpfe, also der ökonomischen Streiks (und Ausföhrungen), für die hier behandelte Frage wichtig; wir werden später noch einmal darauf zurückkommen.

Eine der bestgelungenen Partien des Buches ist der Abschnitt über den politischen Streik in der russischen Revolution. Hier ist auch die Form der Darstellung klarer und lebendiger als sonst, wie dem überhaupt, beiläufig gesagt, dies Buch Kaufenbergs viel weniger unter der schwerblütigen und allzufokuzierten Darstellungsweise leidet, die im allgemeinen der Popularisierung der Arbeiten des Verfassers im Wege steht. Diese Schilderung der russischen Revolution steht bisher in der deutschen Parteiliteratur einzig da. Das schier unentwirrbare Chaos von Kämpfen, Niederlagen und neuen Anfängen ist hier in durchsichtiger Klarheit gezeichnet. Schon im Anfange der achtziger Jahre begann es zu weiterleuchten. Im Jahre 1882 erzwang die Arbeiterklasse ein Gesetz über die Kinderarbeit, 1885 folgte ein Gesetz, das die Frauen- und Kinderarbeit in einigen Industrien untersagt, 1886 erfolgt ein Gesetz über die Lohnzahlung, 1894, bei der Thronbesteigung Nicolaus II., begannen die Textilarbeiter Petersburgs den Kampf, weil ihnen der Lohn für die Krönungsfeier abgezogen werden sollte. Sie fordern Lohnerhöhung und 10 1/2 stündige Arbeitszeit an Stelle der 13- bis 15 stündigen Iron. Wütig unterdrückt bricht der Kampf im Januar 1905 von neuem aus und erzwingt nun das Gesetz des 1 1/2 stündigen Maximalarbeitstages. Wie die Industrialisierung Rußlands zunimmt, gewinnen auch die Streiks an Häufigkeit und Umfang. In dem Jahrzehnt von 1895 bis 1900 registrierte allein die sozialdemokratische Presse 220 Streiks mit mehr als 200 000 Teilnehmern. Immer stärker schloß die Bewegung an, obwohl sie höchstens durch illegale und darum mangelhafte Organisationen geleitet wurde. Jeder Streik forderte blutige Opfer. Jetzt beginnt die Polizei mit der Gründung legaler Arbeitervereine. Aber gleichzeitig geht das Anschwellen der Streikbewegung weiter. Im Sommer 1903 erbebt ganz Sibirien und unter den Stößen dieser gigantischen Kämpfe. Da bricht die militärische Macht des Zarismus auf den menschlichen Feldern zusammen und nun beginnt das Bürgerium zu rumpeln. Bourgeoisie, Bauernschaft und Großgrundbesitzerum erheben den Ruf nach politischen Reformen. Dieser Sturm des politischen Erwachens der bürgerlichen Massen läßt die Plannen der Streiks noch stärker emporloben, das ganze Industrie-

gebiet Rußlands ist von einem fliegenden Streikfieber behermt. In diese heftig wallende Gärung fällt der rote Sonntag, an dem sich das Petersburger Proletariat unter Führung des roten Capon dem Jaren mit einer Wutstürme nähert. Der Zar läßt die Wutstürme mit Flintenschüssen beantworten, die zweitausend Männer, Frauen und Kinder niederstrecken. Da beginnt die Revolution.

Der Verlauf der Revolution, ihr Anschwellen, ihr Höhepunkt und schließlich ihr dunkles blutiges Erliegen ist auf 20 Seiten geschildert, eine Schilderung, die, wie noch einmal gesagt sei, das Beste ist, was bisher in deutscher Sprache darüber geschrieben wurde.

## Bürgervereinerkollegiumsberatung.

Wilhelmshaven, 7. Juli 1914.

Der Vorsitzende, Bürgervereiner-Vorführer S. Pflöger, eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung. Nach Belegung des Protokolls von der letzten Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Bericht über die Städtetage. Wo. Thaden gibt in der anschaulichsten Weise im Rahmen eines 1/4 stündigen Referats den Bericht vom Hannoverer Bürgervereiner-Tage und des hannoverschen Städtetages in Emden. Der Inhalt der Verhandlungen ist im wesentlichen durch die Beschlüsse gegangen. Den Bericht vom zweiten Tage der Verhandlungen in Emden erstattete Wo. Pflöger. Wo. Thaden, man sich vornehmlich mit dem preussischen Wohnungsgesetzentwurf beschäftigen. — Ueber den Deutschen Städtetag in Köln berichtete Bürgervereiner-Vorführer S. Pflöger. Er behandelte ausführlicher das Referat über den Realcredit. — Wo. Meinecke sagte den Berichterstattern im Namen des Kollegiums Dank für die gut vorbereiteten Berichte. Vielleicht empfehle es sich, den hannoverschen Städtetag einmal nach Wilhelmshaven einzuladen. Der Bürgervereiner erwiderte darauf, daß sich das erst empfehle, wenn Wilhelmshaven Stadttreis geworden sei.

2. Sparkassen-Angelegenheiten. Der Magistrat hat beschlossen, der Sparkasse zu gelassen, gemeinsam mit den öffentlichen Lebensversicherungen zu arbeiten. Es sollen Flugblätter an die Bevölkerung verteilt werden. Die Sparkasse soll die Prämien einziehen. Nach näheren Vereinbarungen können die Sparkassen auch die Auszahlung der Versicherungssummen übernehmen. Wenn die Provinz Hannover eine eigene Versicherungsanstalt gründet, soll der Vertrag gekündigt werden. 60 Prozent der Prämienverträge sollen hier angelegt werden als Gegenleistung für die Sparkassen. — Der Vorlage wird zugestimmt.

3. Bürgervereiner-Verteilung. Dem Postsekretär a. D. Beer wird das Bürgerrecht erteilt.

4. Verhältnisse. Auf das Schreiben des Magistrats an den landrätlichen Hilfsbeamten bezüglich der Beschäftigung der Volkspolizei hat dieser geantwortet, daß er der Meinung der landrätlichen Kollegien sei und künftig entsprechend verfahren werde.

Zu der Aenderung des Fluchtlinienplanes hat das Kollegium vor mehreren Wochen beschlossen, die Durchlegung einer Straße nach dem Plan von den neuen Mietern, Zentralanlagen aus in Aussicht zu nehmen. Die in Betracht kommenden Behörden haben jedoch zunächst die Durchlegung nur bis zur Krümmung Heinrichsstraße genehmigt. Der Bürgervereiner erklärt, es scheint, als ob bei den beteiligten Behörden die Befürchtung bestände, die Stadt beschädige mit der neuen Straße eine Durchdringung des Parkes bis zur Götterstraße. Er stellt fest, daß die Absicht nirgends bestanden hat und auch heute noch nicht besteht. Man wolle nichts als einen Eingang von der Seite in den Park. — Im Anschluß daran erinnert Wo. Stölje an die Wünsche auf Durchlegung der Wallstraße durch den Park. Die Verhältnisse im Park seien heute ganz unglücklich. Er werde bereits um 9 Uhr geschlossen und an den Sommerenden kaum mehr besucht, eingeschlossen zu werden. — Das Kollegium beschließt sich hinsichtlich der Aenderung des Fluchtlinienplanes bezüglich der neuen Straße bis auf die Krümmung Heinrichsstraße zunächst an, erucht aber den Magistrat, die Verhandlungen fortzusetzen, um der Straße die Einmündung in den Park zu ermöglichen.

Wo. Högemann bringt angebliche Mißstände auf dem neuen städtischen Friedhof zur Sprache, die von der Friedhofskommission zur Kenntnis genommen werden.

Wo. Stölje beantragt das Verlangen der Entwässerungsanlagen anläßlich des letzten kräftigen Niedererschlags am Freitag und regt Abhilfe durch stärkere Pumpeneinrichtungen an. Dem gegenüber erwidert Wo. Högemann, daß solche wasserbrückartige Anlagen außerordentlich selten seien, der Ansicht ist auch Bürgervereiner Pflöger. Dennoch sei eben das Schließen der Rückflughähne. Wenn das nicht gelänge, sei an den einleitenden Mißständen nicht die Entwässerungsanlage schuld. Die Rückflughähne müßten unbedingt in Ordnung gehalten werden. — Wo. Högemann schlägt sich dem an, ist darüber hinaus aber der Ansicht, daß die Hausentwässerungsanlagen in manchen Fällen mangelhaft hergestellt sind, auch dringe von drinnen oft Wasser in die Keller ein bei so außerordentlichen Niedererschlägen. Dazu äußern sich noch im ähnlichen Sinne Senator Frensbey, Wo. Thaden, Högemann, Pflöger, Pflöger. Wo. Högemann regt eine Revision der Rentie durch das Bauamt an. Der Bürgervereiner lehnt das ab. Für das Funktionieren der Rückflughähne ist der Hausbesitzer allein verantwortlich. Wo. Högemann ist der gleichen Meinung. Ein Schlußantrag magt der Debatte ein Ende.

Zum Festsetzen des Schützenvereins zum Schützenfest werden die Wo. Thaden und S. Pflöger beauftragt.

Wo. Meinecke bringt zur Kenntnis, daß hier eine große Reihe großer Wohnungen leer stehen. Es sei auffällig, daß die großen Kreuzer, die nach hier verlegt worden sind, sich noch nicht haben bilden lassen. Der Magistrat müsse der einmal an die Mietinteressenten herantreten. — Bürgervereiner Pflöger: Die Verleugung der Kreuzer ist zu spät herausgekommen, so daß die Unzulage nicht mehr zum 1. April erfolgen konnten, sondern nur erst zum 1. Oktober erfolgen werden. Vom Wohnungsmarkt dürfte auch die Verlegung der Kreuzer nicht abhängig sein. Allerdings sei ihm mitgeteilt, daß die Hausbesitzer zum Teil durch Mietsteigerungen die Unzulage erschwert haben. Das habe Vortretungen der Offiziere zur Folge, in Stiel bleiben zu können. Die Hausbesitzer sollten hier die Steigerungen der Miete, wenn sie gutreffen, eben unterlassen, um die Unzulage nicht zu erschweren. — Wo. Meinecke ist der Meinung, daß eine beschiedene Anfrage trotzdem nicht schaden könne. — Bürgervereiner Pflöger: Das hat gar keinen Zweck. Die Verleugung konnten nicht rechtzeitig kündigen zum 1. April und ihnen ist nun erlaubt worden, bis zum 1. Oktober in Stiel wohnen zu können.

Es folgt 7 1/2 Uhr eine geheime Sitzung, in der über den Sparkassenbau beraten werden soll.

\* Der politische Streik, von S. Kaufenberg. Verlag von J. S. W. Dietz in Stuttgart. VII und 260 Seiten. Preis broschiert M. 2, gebunden M. 2,50.

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Der sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Dortmund-Sörde hielt am Sonntag keine Generalversammlung ab. Es wurde folgende Resolution genehmigt: „Die Generalversammlung spricht ihr Einverständnis aus mit dem Beschluß der Reichstagsfraktion, beim Kaiserhof im Saale zu bleiben und das Hoch sitzend anzuhören.“

Gewerkschaftsmitglieder und Parteioorganisation in Wien. Nach einer vom Genossen Dr. Robert Danneberg bearbeiteten Erhebung der Wiener Parteioorganisationen gehören von den 139 742 männlichen Wiener Gewerkschaftsmitgliedern 33 417 der sozialdemokratischen Parteioorganisation an, und nur etwa 20 000 Wiener Parteigenossen sind auch Gewerkschafter und Genossenschaftler.

Der abgelehnte Wahrheitsbeweis. Der heftigste Landtagsabgeordnete und Rechtsanwalt Dr. Winkler-Oppenheim, mit dessen Taten und Tadel sich schon öfter die Presse beschäftigt, hatte gegen die Volkszeitung in Mainz Strafantrag gestellt, weil ihm „Lebensretter der Gebührensordnung und ähnliche Dinge“ vorgeworfen worden waren.

Unsere „Pressefreiheit“. Das Straftatensystem der Arbeiterpresse erfuhr im Monat Juni d. J. eine ansehnliche Verreichung. Es wurden 21 Redakteure zu 2380 Mark Geld- und sechs Monate Gefängnisstrafe verurteilt, in einem Falle erfolgte Freisprechung.

Gewerkschaftliches.

Arbeitswilligenjuch aus der ganzen Linie. Eine bisweilen offiziös benutzte Korrespondenz meldet, daß zur Verstärkung des Arbeitswilligenjuches auf dem Verordnungsweg der Eingekerkerten von der Reichsregierung eine Denkschrift ausgearbeitet wird. Dem wird in der Korrespondenz gefolgt: „Zunehmend der meisten Bundesregierungen ist man bestrebt, auf dem Verordnungsweg den Schutz der Arbeitswilligen nach Möglichkeit zu verstärken.“

von Mitteln, durch die freie Entschließungen von Arbeitswilligen beeinflusst werden können, sowie ein Abhalten von der Arbeit durch positive Mittel ohne Handgreiflichkeiten bedeutet einen körperlichen Zwang.“

Den „nützlichsten Elementen des Staates“ wird also demnach von der Polizei aller Orten der gebührende Schutz gewährt werden. Sehr unnötig ist daher auch die Erklärung der Korrespondenz, daß die Reichsregierung wie einzelne Bundesstaaten der weiteren gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit ablehnend gegenüberstehen.

Kommunalpolitisches.

Neinliche Scheidung. Der Zentralverband der bayerischen Gemeindebeamten hatte für den 5. Juli nach München eine Verammlung einberufen, zu der die sämtlichen Fraktionen des bayerischen Landtages eingeladen wurden. Die Verammlung besaß sich mit dem Gemeindebeamtenjuche. Die sozialdemokratische Fraktion hat es abgelehnt, zu dieser Verammlung Vertreter abzuordnen, und hat dem Zentralverband der bayerischen Gemeindebeamten dies in nachstehendem Schreiben mitgeteilt.

Kommunale Bahnpolitik. Der Bürgerausschuß der Stadt Karlsruhe in Baden genehmigte 2 Millionen Mark zum Ankauf einer 30 Kilometer langen, der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft gehörenden Vorortbahn. Die Bahn durchfährt bisher einen erheblichen Teil der Stadt und bedeutete so ein großes Hindernis für den Ausbau der städtischen Straßenbahnen.

Aus dem Lande.

Sande. Eine schaurige Geschichte wird von einem der bekannnten Sander Bauern erzählt. Unlängst genies er ihn, sein ganzes „Volk“, wie das Dienstpersonal genannt wird, wegzujagen, bis auf die Kleinmäd. Im Dorfkrug erzählte er, auch diese werde er noch wegzujagen. Dem Mädchen kam das zu Ohren und nahm sie, ehe sie schlief, sich weggelagert wurde, freudlich ihren Abschied.

Schortens. Tot aufgefunden wurde gestern vormittag in Jungfernbush ein Arbeiter. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen Arbeiter S. M., der früher in Schortens wohnhaft war und nach Jever zog.

Heidmühle. Auf der Chaussee nach Jever fuhr gestern morgen ein Automobil gegen einen Abweiserin an der Straße, daß sich die Vorderäder des Automobils vollständig zerbrachen und die Weiterfahrt eingestellt wurde.

Warel. Von mehreren Anwohnern der Eigenheimkolonie werden wir um Veröffentlichung des folgenden Eingekandes gebeten: In der Eigenheimkolonie passierte am 6. d. M. ein eigenartiges Unglück, das den Tod des einzigen Söhnleins des Monteurs Sonnenmojer zur Folge hatte.

ist die Anlage der Kolonie großartig gedacht und angelegt; aber die vorhandenen Mängel heben das Gute der Anlage fast vollständig wieder auf. Man darf nur einmal die Koppentstraße entlang gehen, so ist sofort zu sehen, daß dort nur Arbeiter wohnen. Während in der Stadt überall gepflastert und planiert wird, liegt hier die Straße im tiefsten Schmutze. Die Fahrstraße ist bei Regenwetter überhaupt nicht zu benutzen. Die reitenden Wägen entstehen dann. Bei dem letzten schweren Gewitter glück der Koppentplatz einem See, denn Kanalisation ist in der neuen Straße natürlich auch nicht vorhanden. Das alles ist aber noch nicht das schlimmste. Bei heißem, trockenem Wetter spielen nun die Kinder (und deren gibt es in der Kolonie nicht wenige) in diesem trockenen Morast. Wir sagen „trockenen Morast“, denn alles irgendmögliche findet dort Platz und bleibt selbstverständlich liegen. Man bedenke die ungeheure Menge von Krankheitskeimen, die da aufgespeichert werden und welchen Gefahren unsere Kleinen dort tagtäglich ausgesetzt sind.

Oldenburg. Der Kampf der Schlachtergejellen um das Koalitionsrecht. Die Sperre über einige Schlachtermeister, welche das Recht der Vereinigung für ihre Gejellen nicht anerkennen wollen, besteht weiter und regelmäßig erfolgt eine Verbreitung von Flugblättern, in welchen die Arbeitererschaft aufgefordert wird, den Kampf der Gejellen um das Recht der Vereinigung zu unterstützen. Zwar haben die Verleger der Flugblätter noch regelmäßig einen Inhaltsbefehl erhalten, was jedoch nicht hindert, den Kampf fortzuführen.

Delmenhorst. Die Stattsberatungen der hiesigen Stattsvertretung sind beendet, wenn auch nicht alle zum Etat vorliegenden Anträge zur Erledigung gekommen sind. So ist beispielsweise der einstimmig gefasste Beschluß der sog. „Gastkommission“, der die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gasarbeiter anderweitig beordnen wollte, nicht zur Erledigung gekommen, weil Mitglieder der Kommission von dem Beschlusse zurücktraten und für das laufende Jahr überhaupt nicht bewilligen wollten.

Der Vorsitzende des Bürgervereins, Herr Hinke, scheint selbst die Freijüngsmänner gehörig an der Hand zu haben, denn sie folgten dem Bürgervereins-Akteur Griffl bis auf den Antrag, der für den Verein ehemaliger Realchüler aus 500 Mark forderte. Herr Griffl zog seinen Antrag frühzeitig genug zurück, um die Einheitslichkeit zu wahren. Alle guten Gründe, die seitens der St.-M. Schöner und Jordan über die Selbstbildung im allgemeinen und für Bewilligung der geforderten Mittel im besonderen vorgebracht wurden, mußten nutzlos verhallen, die Seelen auch der Freijüngigen waren verkauft, der Teufel mußte sie holen. Bei derartigen Beratungspunkten, um ein höheres Allgemeininteresse vorliegt, tritt kraft das gänzlich Fehlen des geistig intellektuellen Elements unter den bürgerlichen Stattsvertretern zu Tage.





# „Revonnah“ Eine neue Constantin

Hervorragende Qualitäts-3-Pfennig-Cigarette.

# „Constantin Nr. 23“

Eine 2-Pfennig-Konsummarke in höchster Qualitäts-Vollendung.

Die echte Constantin  
muß den Aufdruck Constantin auf jeder Cigarette tragen.

Trustfrei!

Cigarettenfabrik Constantin  
A.-G. Hannover.

2888

**Bekanntmachung.**  
Am Freitag den 10. d. M., 12<sup>1/2</sup> Uhr, sollen auf dem Hofe des Rathhauses Bismarckstr. 158 2 deutsche Schäferhunde, 1 Ligerdogge, 1 junger Sahn, 1 Brieftaube, welche als ausgelassen bzw. zugeflogen angemeldet worden sind, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Rüftringen, den 7. Juli 1914.  
**Stadtmagistrat**  
Dr. Kellerhoff. [3127]

**Zu verkaufen  
Bauplätze**  
am Apzevenischen Busch gesunde Lage, besser Boden und in höchster Kultur, ca. 15 Minuten Bahnstation Siebetshaus, 1. Hypothek zu 3 1/2 Proz. und 2. Hypothek zu 4 1/2 Proz. bei evtl. 1/10 Anzahlung des Platzes, ebenfalls:

**Drei Zweifamilienhäuser**  
mit Anpflanzungen und ca. 1/2 ha Land.

**ein Vierfamilienhaus**  
mit großer Scheune, Treibhaus usw.

**Ein großer Schweinekauf**  
für ca. 200 Schweine, äußerst massiv gebaut, ev. mit Land.  
Jede weitere Auskunft, Vermittlung und ev. Bauen besorgt der Geschäftsführer der

**Gartenbau-Kolonie Lebensborn**  
H. Borgwardt  
Rüftringen, Reuengroden 97  
38 Telefon 885.

**Volksküche Rüftringen**  
Donnerstag: Labskaus.

**Eintrittsbillets  
Garderobebillets**  
in Stöck zu 200 und 500 Stück empfohlen  
**Paul Hug & Co.**

**Franz Gersieck, Wilhelmshaven**  
Ecke Göker- und Peterstr. 2536

Preiswerte Bezugsquelle für  
Rasier-Artikel  
Haarschneide-Maschinen  
Scheren u. Messer aller Art  
Waffen und Munition  
Auch Fabrikate in d. niedrigen Preislagen sind durchaus erstklassig

**Bremerhaven.**  
Die besten  
**Betten**  
— liefert das —  
**Bettengeschäft J. Wolff**  
**Bremerhaven**  
Bürgermeister-Smidt-Str. 54.  
Freie Lieferung ins Haus.  
Die besten Empfehlungen  
im Butjadinger Lande.  
**Bremerhaven.**

Das Wilhelmshavener Bügel-Institut  
Marktstr. 38, I. [Schuhhaus Gärtners] Marktstr. 38, I.  
besorgt schnell und billig Reparaturen, Reinigen, Aufhängen  
Umbearbeiten an sämtlichen Garderoben. [2661]  
Auf eilige Aufträge kann gewartet werden.

**Auktion.**

Im freiwilligen Auftrage werde ich wegen Aufgabe eines Hausstandes am

**Donnerstag, den 9. Juli,**  
nachm. 2 1/2 Uhr anfr.,  
im Restaurant „Friedrichshof“  
(Veranda, neben dem Saal) folgende Sachen:

- 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Vertico, 1 Thür, Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Regulator, mehrere Stuhlstühle, 1 Teppich, 1 Spiegel, mehrere Wandbilder, 1 Wasserschiff mit Geschirr, 1 Küchenschrank, 1 Eimerschrant, 1 Topfschrant, 2 Küchentliche, mehrere Borten, Nippfächer, Blumenlender, mehrere Lampen,

sowie andere hier nicht genannte Hausgegenstände öffentlich meistbietend versteigern. [3118]  
Rüftringen, den 8. Juli 1914.

**ter Veen,**  
Rechnungssteller u. Auktionator.  
Wilhelmsh. Str. 23. Tel. 91.

**Schöne Ferkel**  
hat zu verkaufen [3119]  
A. Fröhlich, Himmelreich 316.

**Zu vermieten** [3053]  
eine Etagenwohnung (vier Räume) in Middelstraße, nahe d. Marienfeld. J. B. Albers, Genossenschaftsstr. 92

**Gesucht auf sofort  
mehrere Malergehilfen.**  
3102] Fröhlich, Ulmenstr. 20

**Gesucht  
Malergehilfen.**  
[3100  
S. Strahlendorf Mühlenweg 70

**Erdarbeiter gesucht**  
Stundenlohn 50 Pf. Meldungen bei der Deutscherstraße 3121  
Friedr. v. Hofe.

**Maurer gesucht**  
[3125] Küster, Baugeschäft, Roontstr. 194.

**Städtische Badeanstalt Rüftringen  
Oldevoegestraße 12.**

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen. [32]

Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder verabfolgt. Verabreicht werden außer Reinigungsbädern alle medizinischen Bäder. Wannenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannenbad benutzen. Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

**Langeheineken & Riehl, Varel**  
Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.  
**Wir führen nur erprobte, gute Waren.**  
Manufaktur und Aussteuer-Artikel, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektions, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufsausrüstung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt. [35]

**Maurer zum Putzen Lebensquell**  
sowie Banarbeiter gesucht.  
[3114] Felix, Baugeschäft  
Neubau Admiral-Klaffstraße.  
**Gesucht auf sofort**  
ein Arbeiter. [3113]  
Frerichs, Müllerstraße 9.  
**Gesucht**  
zum 15. Juli ein 16- bis 18 jähr. Mädchen für die Vormittagsstunden in kleinem Haushalt. 30 Stunden [3110]  
Wilhelmshaven, Grünstr. 1, II. I.  
**Frau zum Kartoffelschälen**  
sodort gesucht. [3116]  
Frau Dalmann, Hafenstr. 15.

**Rechnungen  
Lohnlisten  
Mietverträge  
Lehrzeugnisse**  
empfehlen  
**Paul Hug & Co.**

Eine wissenschaftliche Kreuzfahrt im Ocean.

Ein kleines Schifflein, von nur etwa 50 Tonnen, das über eine vollkommene moderne Ausrüstung mit allen Mitteln zur Meerforschung verfügt... In seine längere Zeit ausgeführt. Das Schiffe trägt den Namen Armerica Danien...

Övone in der Teufel.

So lautete nämlich die Überschrift eines Gelangenschaftes, dessen die Hauptbedeutung nicht sein genug klingt. Solche Reize werden wohl bald unsere sämtlichen Romantiker umtreiben...

Ein Vertauscher der Alibi-Verständigung.

Und London wird der Tod von Sir Francis B. Campbell genannt, des hinteren Directors der Northern Assurance Co...

Ein wunderlicher Becker.

Die Beförderung von Briefschaften liegt in Paris bis jetzt noch in den Händen von Schneeläufern oder „Messas“...

Umständlichkeit feimen diese den vorläufigen Fortschritten, die man nicht in allen Anzeichen erkennen kann, aber die ausgesprochenen menschlichen Fortschritten, den sogenannten „Zufuhrkräften“, nicht nachzugeben...

Ein Sanftmüthiger.

Die Frau Rosalinde erzählt nachfolgende Geschichte: Ein Gentleman in Westminister hatte, wurde er eingeladen, gegen ein gewisses seltbares Honorar im Laufe eines bestimmten Zeitraums zu singen...

Westfälische Sprachmeiserei.

Einige für das Land der ewigen Irrenden bezeichnende merkwürdige Sprüche, hat eine amerikanische Zeitschrift gesammelt. Hier einige: „Bekümmere dich mit Sonn und Mond...“

Humor und Satire.

Was dem Simplicissimus.

Ich komme zu meiner jungen Frau nach Bonn und finde sie in Tränen aufgelöst. „Was ist das, ich habe bei Sonn und Mond...“

Ein Redakteur, der sein Ober als Berichterstatter nach T. einzuberufen wollte, schickte sich gegen die Verhältnisse, weil in T. niemand etwas „passiert“...

In einer Mädchenklasse einer Volksschule zu B... bemerkte ich eine Anzahl Mädchen über den unangenehmen Geruch der von einer Mitschlerin ausgeht. Nachdem die Lehrerin sich der Verfertigung dieser Mücke übergeben hat, erwidert sie...

Mein Vater ist ein eingepflichteter Oesterreicher und ist, angeblich von den „Walden“, „Schmalden“, „Birken“, die er trägt, auch Mitglied eines „Deutschen Spinnvereins“...

Norddeutsches Volksblatt Unterhaltungs-Beilage. 28. Jahrgang. Nr. 28. 28. Sonntag. 9. Juli 1911.

Der wandernde Gesell.

Ein Bild aus alten Tagen von J. Deutjoh.

Die Frühlingsbrönde lockt hell in das Land. Es spricht auf dem Felde, es grünt in den Tälern. Und in den Tälern erklingt im zitternden Geflügel der Lerche frohlicher Gesang...

Die Arbeitströde für dich traut wohlgerne unser Gesell. Er erfreut sich an des Waldes hüfem Dunkel und an der Berge amtschönen Gängen...

In der Ferne lauden die Kirme eines Städtchens auf. Es geht bereits gegen Abend. Da schreitet der Wanderer frohlich aus, am noch vor dem Rinken der Abendsonne des Endort zu erreichen...

Es ist hier der Gebrauch, daß wenn ein fremder Geselle in die Stadt will, so muß er das Wirtshaus abgeben, bevor er die Herberge gehen und das Weiden holen... Der Wanderer hat schon davon gehört, daß es in vielen deutschen Städten so der Brauch ist...

Gefahr. Er findet sich nicht gleich zu recht und fragt Unsichende nach der Herberge seines Gastwirthes. Die ist, wie er erzählt, bei einem Meister des Gastwirths aufgefunden. Lorbin wendet sich unter Geselle...

„Ach bekante mich ganz freundlich, daß ich mich doch Geduld gedulden hab. Auch will ich dich angeprochen und gebeten haben von wegen des Handwerts, für wollest mit den Schuß nicht vor die Tür stellen, sondern wollest mich mit dem Wirtshaus heute beschreiben, mich auf die Bank und mein Wirtshaus unter die Bank...“

Der Geselle erlaubt sich noch nach dem Abend oder Aufgang der Sonne, das Wort der Arbeitströde, den Inhalt er auf, um den Wirtshausstrunk und das Handwertsgeheim der Gesellenbrüderlichkeit zu erhalten. Eine Arbeitsstelle anzunehmen ist nicht nach seinem Sinne...

